

# Wohin geht es am Kirchort St. Michael Nordstemmen?

## Der Ist-Stand

Vor etwa einem Jahr haben wir im Immobilienprozess für St. Michael einige Kernaussagen formuliert. Daraus haben sich inzwischen Entscheidungen und Handlungsschritte ergeben.

Unter den Immobilien der Pfarrei ist St. Michael das Sorgenkind; es besteht ein erheblicher Sanierungstau für Kirche und Pfarrheim. Die Kirche ist zu groß. Die Poppenburg als historisch markante Immobilie überfordert die Kräfte vor Ort.

Kirchlich hatte die ehemalige Pfarrgemeinde um die Jahrtausendwende eine Vielzahl von Engagierten; diese Gruppe ist aber inzwischen überaltert. Gemeindemitglieder, die nach dem Bau von St. Michael vor 50 Jahren aktiv das Gemeindeleben mit aufgebaut und getragen haben, werden sich in absehbarer Zeit nicht mehr engagieren können. Gerade nach der Coronazeit ist die aktive Beteiligung von Mitgliedern auf eine überschaubare Zahl geschrumpft. Manchmal finden sich 20 Menschen zum Sonntagsgottesdienst in einer Kirche für 250 Personen ein.

Diese Entwicklung schmerzt und verunsichert. Umgekehrt gibt es gute Erfahrungen: das gemeinschaftliche Feiern von Gottesdiensten im Pfarrsaal, neue Schritte im ökumenischen Miteinander-Singen, eine einladende und gastfreundliche Atmosphäre für Menschen, die zu uns als Geflüchtete gekommen sind.



Denn eine kleine Gruppe Glaubensengagierter bringt das gemeinsame Leben nach vorne; sie finden sich in einem engagierten Kirchortteam, in der Vorbereitung für die Wort-Gottes-Feiern, in musikalischen Initiativen, in der Ökumene, in der Vernetzung mit der Kommune...

Wir werden in der Kommune und in der Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus KOMM als eine Pfarrgemeinde wahrgenommen, die dabei ist, „die Blase zu verlassen.“ Mutmachende Zeugnisse sind Ansporn und Auftrag zugleich: „Setzt Euch für die Menschen vor Ort ein.“

## Die Immobilie aufgeben, aber nicht die Gemeinschaft



Bereits im Februar dieses Jahres hatte die Projektgruppe einen Pastoralplan für die Pfarrgemeinde formuliert, auch mit zwei Grundsätzen für St. Michael: uns von der zu groß gewordenen und nicht mehr zu erhaltenden Immobilie zu trennen, die Gemeinschaft im Kirchort aber nicht aufzugeben (s. Kasten).

Der erste Grundsatz mündete in eine Empfehlung an den Kirchenvorstand, für den Verkauf der Kirche und des Pfarrheims zu stimmen. Das inzwischen vorgelegte Sachverständigengutachten verdeutlichte zudem, dass Kirche und Pfarrheim aufgrund der Bausubstanz und eines Sanierungsbedarfes in sechsstelliger Höhe mit den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen nicht erhalten werden können.

Der Empfehlung schloss sich der Kirchenvorstand im Mai einstimmig an. Im Juni wurde das Kirchortteam darüber informiert. Damit verbunden ist, dass wir derzeit geeignete Räumlichkeiten für gottesdienstliche Feiern und für gemeinsame Treffen in Nordstemmen suchen.

Der Verkauf wurde an die Fachleute der Immobilienabteilung des Generalvikariates übergeben. Die erwünschte soziale Nachnutzung bleibt im Blick. Da der Immobilienmarkt derzeit schwankt, können die zu erwartenden Erlöse nicht präzise beziffert werden; doch bleiben die Erlöse aus dem Verkauf in der Pfarrgemeinde Heilig Geist.

Die weitere Sorge um die Poppenburg wurde dem Bischöflichen Generalvikariat übertragen, da diese Arbeit die Kräfte der

### Pastorale Empfehlungen für St. Michael:

Für *St. Michael / Nordstemmen* gilt: Wir trennen uns von der Last der Immobilie und befürworten deren soziale Nachnutzung. Nordstemmen bleibt kirchlich-katholischer Ort.

- Wir suchen als kleine Gemeinde einen kleineren Ort für Gottesdienst und Gebet wie auch für gemeinsame Treffen.
- Das inzwischen beauftragte Wertgutachten ist die Grundlage weiterer Entscheidungen.
- Wir respektieren die mit der Aufgabe der Kirche verbundene Trauer.
- Das Kirchortteam gestaltet regelmäßig die Entwicklung vor Ort, auch in ökumenischer Partnerschaft.
- Wir suchen weiterhin einen gemeinsamen geistlichen Weg und engagieren uns bürgerschaftlich-gemeinwesenorientiert.

Gemeinde übersteigt. Diese Entscheidungen sind allen am Projekt Beteiligten nicht leichtgefallen.

**Der zweite Grundsatz** - Nordstemmen bleibt kirchlich-katholischer Ort - wird uns in den kommenden Monaten im Kirchortteam beschäftigen:

- Wo feiern wir Gottesdienst? Wir sind hierüber mit Kooperationspartnern im Gespräch und werden so bald wie möglich hierüber berichten.
- Wir können wir als kleine Gemeinde vor Ort unser Leben gemeinsam gestalten? Welche Räumlichkeiten brauchen wir hierfür? Wie oft und wozu wollen wir uns versammeln? Kann ein Raum für das Pfarrbüro geschaffen werden?
- Wie können wir eine partnerschaftliche Ökumene gestalten, nachdem durch das gemeinsame Singen ein erster Schritt gemacht wurde?
- Wie ist unsere Gemeinde ein spiritueller Ort, ein Haus des Gebetes und des Glaubens über räumliche Überlegungen hinaus?
- Wo tun wir uns mit anderen zusammen, um Mitmenschlichkeit in Nordstemmen zu leben?

Manche schauen traurig auf die leer gewordene Kirche. Manche - manchmal dieselben - suchen eine Kirche, in der Gott zu Gast ist und in der sie glauben können. Wieder andere wollen sich bei uns als Gast zu Hause fühlen. Diese Schritte wollen wir in der jetzt anstehenden Umsetzungsphase des Immobilienprozesses gehen.

*Barbara Scholz / Peter Abel*